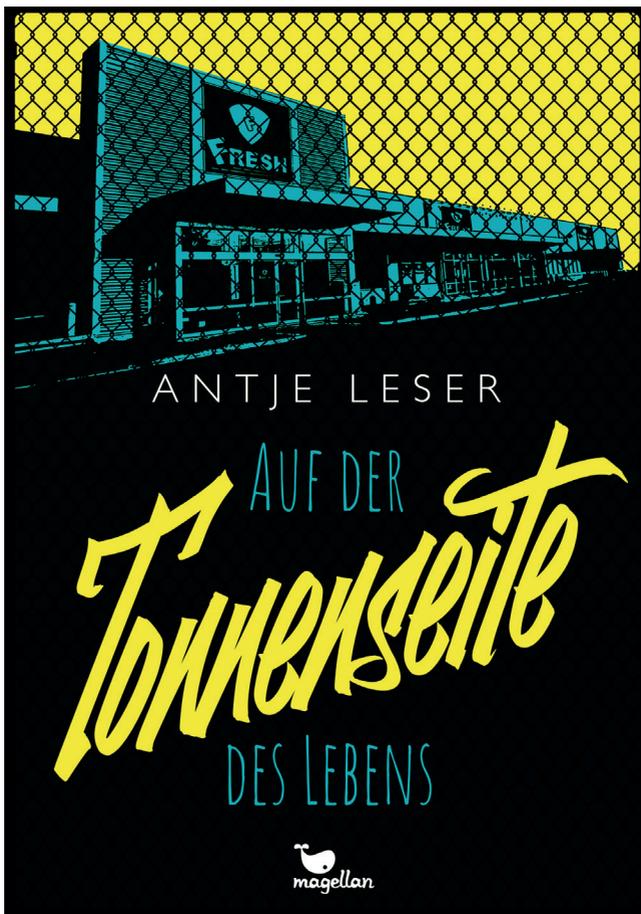


INTERVIEW



ANTJE LESER

AUF DER TONNENSEITE DES LEBENS


magellan

ANTJE LESER

Auf der Tonnenseite des Lebens

ab 13 Jahren, Hardcover, 272 Seiten, € 18,00

ISBN: 978-3-7348-5062-2


magellan



Antje Leser studierte Germanistik und Romanistik in Heidelberg und Freiburg, bevor sie sich als Journalistin, Lektorin und Texterin selbstständig machte. Einige Jahre verbrachte sie in den USA auf halbem Weg zwischen New York und Boston. Heute denkt sie sich Geschichten für Kinder und Jugendliche aus, schreibt Reportagen und brütet über Sachtexten. Sie lebt mit ihrem Mann, einem dynamischen Katzentrio und zwei wilden Islandpferden in der Nähe von Bonn.

„Das Thema Wertschätzung im Zusammenhang mit Lebensmitteln ist heute aktueller denn je. Aber nach wie vor wird laut Umweltbundesamt auf dem Weg vom Feld zum Teller ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet. Und genau hier setzt meine Geschichte an: Bei der Frage, ob das Containern eine Lösung sein könnte, um all diese Lebensmittel zu retten.“

Presse

„Lebensmittelverschwendung und Foodsharing geschickt in einem spannenden Jugendroman verflochten, in dem es um Nachhaltigkeit, aber auch um Freundschaft und Liebesbeziehungen geht. Ein sozialkritischer Roman, der sich den drängenden Fragen der Gegenwart stellt.“

Deutsche Akademie
für Kinder- und Jugendliteratur

Umwelt-Buchtipps der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V.

Auszeichnung



Interview

Ein Gespräch über den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und die „Olchis“

🐦 Wie dein voriges Buch *Luftschlösser sind schwer zu knacken* behandelt dein aktuelles Buch *Auf der Tonnenseite des Lebens* ein sozialkritisches Thema. Dieses Mal geht es ums Containern. Warum hast du dich dafür entschieden?

Das Thema Wertschätzung im Zusammenhang mit Lebensmitteln ist heute aktueller denn je. Der Klimawandel, die aktuelle Dürre, Corona und der Krieg in Europa treiben die Lebensmittelpreise in die Höhe. Für viele Länder, gerade im globalen Süden, hat das verheerende Folgen. Da sollte ein achtsamer Umgang mit Lebensmitteln eigentlich selbstverständlich sein. Aber nach wie vor wird laut Umweltbundesamt auf dem Weg vom Feld zum Teller ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet. Der größte Teil wird in den Haushalten entsorgt. Ein Teil kommt gar nicht erst in den Handel, weil er nicht der Norm entspricht. Und ein weiterer, nicht unerheblicher Teil wird im Handel entsorgt. Und genau hier setzt meine Geschichte an: Bei der Frage, ob das Containern eine Lösung sein könnte, um all diese Lebensmittel zu retten.

2011 habe ich den Dokumentarfilm *Taste the Waste* gesehen, einen Film von Valentin Thurn, in dem es ganz konkret um Foodwaste entlang der Wertschöpfungskette geht. Laut Doku könnten allein mit den Lebensmitteln, die in Europa und Nordamerika weggeworfen werden, alle Hungernden der Welt dreimal satt werden. Ich habe mich gefragt, ob sich da mittlerweile etwas getan hat. In einigen Ländern Europas gibt es bereits Gesetze, die dem Handel verbieten,

noch genießbare Lebensmittel wegzuerfen. In Deutschland existieren solche Gesetze nicht. Die alte Bundesregierung baute auf Freiwilligkeit. Im Koalitionsvertrag der neuen Regierung steht etwas Ähnliches. Doch viele Händler scheuen sich, assortierte Waren an die Kunden zu verschenken. Grund ist das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD). Demnach haftet der Hersteller bis zum Erreichen des MHD, danach der Händler – und zwar auch dann, wenn er die Lebensmittel verschenkt. Das ist vielen Händlern zu riskant, was dazu führt, dass weiterhin massenweise Lebensmittel in der Tonne landen.

Ich finde, das ist ein guter Grund, sich mal genauer auf der „Tonnenseite des Lebens“ umzusehen. Denn genau hier spielt meine Geschichte. In den nächtlichen Hinterhöfen der Supermärkte, wo sich Weltverbesserer und Freaks mit mittellosen Rentnern und jugendlichen Obdachlosen die Lebensmittel teilen, die unsere Gesellschaft gedankenlos entsorgt. Auf Kosten des Klimas. Auf Kosten von Ressourcen. Und auf Kosten von Menschen, die anderswo hungern.

🐦 Protagonist Joel beginnt, mehr über das Containern, die Gesetzeslage, aber auch das Ausmaß von Lebensmittelverschwendung zu lernen. Wie hat die Recherchearbeit bei dir ausgesehen?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ich bin nicht selbst losgezogen und habe containert. Aber ich habe mir die App *Too Good To Go* heruntergeladen und *Wundertüten* ausgecheckt, die in meiner Umgebung für

kleines Geld angeboten wurden. Über Instagram nahm ich Kontakt mit Mülltauchern auf und interviewte sie zum Thema Containern. Außerdem habe ich mit großem Interesse die Geschichte von zwei Studentinnen aus Olching verfolgt. Sie waren vom Amtsgericht Fürstenfeldbruck verurteilt worden, weil sie aus einem verschlossenen Supermarkt-Container Lebensmittel gestohlen hatten. Die sogenannten „Olchis“ starteten eine Petition, sammelten Unterschriften und zogen schließlich vors Bundesverfassungsgericht, wo sie letztendlich scheiterten. Aus der Presse erfuhr ich, dass andere Mülltaucher viel glimpflicher davorkamen.

Spannend zu verfolgen sind auch die Aktionen der „Letzten Generation“, einer Aktivistengruppe, die sich aus Protest mit Sekundenkleber auf Autobahnauffahrten festklebt oder Passanten gedunstete Lebensmittel schenkt. Je mehr ich recherchierte, desto spannender wurde das Thema und ich musste irgendwann einsehen, dass ein einziges Buch gar nicht reichen würde. Aber irgendwo muss man ja mal anfangen.

 Hat sich nach dem Schreiben des Buches dein Blick verändert, mit dem du im Supermarkt einkaufen gehst?

Schon vor den Tonnenseiten habe ich versucht, vor allem Regionales oder Bioprodukte zu kaufen und möglichst auf Verpackungen zu verzichten. Aber seit meiner Recherche hat sich das Ganze noch mal gesteigert. Gemüse und Obst, Brot, Milch, Käse und Eier (ja, sorry, ich bin keine Veganerin) beziehe ich über eine Gemüsebox von einem lokalen Biohof. Natürlich kaufe ich auch nach wie vor noch im Supermarkt ein. Mein Trick: Vorräte checken, Zettel schreiben und niemals hungrig losgehen.